

Geht das nicht schneller ?

Zu Beginn der „Coronakrise“ haben sich ja viele noch darüber gefreut, dass jetzt vieles runter gefahren und die Gesellschaft komplett entschleunigt wurde. Das Wetter war gut und viele konnten die Ruhe zuhause genießen. Das angeordnete „Zuhause bleiben“ wurde kaum als Strafe oder Beeinträchtigung empfunden.

Jetzt, Wochen später ,sieht das allmählich anders aus.

Die Geduld ist aufgebraucht und die mal mehr und mal weniger verständlichen Forderungen nach Lockerungen werden lauter.

Auch im Alltag ist es zu spüren, wenn die Menschen einmal mehr in langen Reihen auf Abstand stehen müssen und warten, bis sie an der Reihe sind.

Nicht nur junge Menschen wären froh, wenn es im öffentlichen und auch im privaten Bereich wieder lebendiger, vielfältiger, eben auch lauter und fröhlicher zu gehen könnte.

Abstand und Kontaktsperre, keine Konzerte und Reisen, das wünscht sich gewiss keiner als Dauerzustand. Allein die Angst vor der Erkrankung, die schrecklichen Bilder aus andern Ländern, die es viel härter getroffen hat, reichen nicht mehr aus, der Krise mit der nötigen Gelassenheit zu begegnen, in aller Ruhe alle Auflagen zu erfüllen. Selbst Strafen durch die Ordnungsbehörden können und sollten uns allein ja auch nicht in Schach halten. Der plötzliche Verlust von Grundrechten aller Art, der Bewegungsfreiheit, der Versammlung oder auch des Glaubens ist eindeutig eine völlige neue Geduldsprobe.

Eher ungeduldigen Menschen, freiheitsliebenden Individuen, Kindern, Jungen und Alten ein Ausharren in diesen Zeiten „schmackhaft“ zu machen, ist gewiss für alle Verantwortlichen in Politik, Gesellschaft und Kirche eine echte Zerreißprobe. Mir kommt hier Mose in den Sinn, der mit den Israeliten auf dem Weg ins gelobte Land war und dem Volk auch sehr viel zumuten musste:

„Die ganze Gemeinde der Israeliten murrte in der Wüste gegen Mose und Aaron. Die Israeliten sagten zu ihnen: Wären wir doch in Ägypten durch die Hand des Herrn gestorben, als wir an den Fleischtöpfen saßen und Brot genug zu essen hatten. Ihr habt uns nur deshalb in diese Wüste geführt, , um alle, die hier versammelt sind, an Hunger sterben zu lassen.“

Ex 16, 2-3

Ich kann die murrenden Menschen gut verstehen. Was zu viel ist, ist eben zu viel. Nicht alle Menschen sind eben Langstreckenläufer und Extremsportler. Sich vorzustellen, dass die Menschen wirklich 40 Jahre unterwegs waren, bis sie ins Gelobte Land einziehen durften? Da wäre ich vielleicht auch in Ägypten geblieben?

Die Sache mit dem Impfstoff muss unbedingt schneller gehen!

Doch wie einen Weg beschleunigen, wenn die Hindernisse nicht einsehbar, kaum kalkulierbar sind? Die Vielzahl der Meinungen auch entmutigen kann?

In solchen Zeiten brauchen wir Führungskräfte wie Mose, die auch die Kraft haben, Gott auf die Nerven zu gehen, wenn es unzumutbar wird, weil sie weiterhin alles von Ihm erwarten. Menschen, wie Abraham, denen wir vertrauen können, wenn wir sehen, dass sie selbst mit Gott in Verhandlung treten können. Auch Maria kommt mir in den Sinn, die auf die Begegnung mit dem Engel nicht fraglos bleibt – sondern wissen will, wie all das geschehen soll. Ja sagt sie erst, nachdem sie ihre Fragen gestellt hat.

Geduld und Ausdauer lassen sich nicht einfach herstellen und käuflich machen, sie sind Teil der Gnade, die Gott denen zu schenken vermag, die sich auch in schwierigen Zeiten auf ihn einlassen, trotz oder vielleicht auch wegen aller Zweifel:

Gott, geht das nicht schneller,

Musst Du mir nicht helfen,

deinem treuen Knecht?

Bist du taub auf beiden Ohren?

Meine Kehle ist rau,

lauter kann ich nicht zu dir rufen!

Am Ende bin ich.

Falle in die Tiefe -

Welch ein ungläubiges Staunen erfasst mein Herz?

Du bist schon dort!

